

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzelle 5 Pf., werden b. N. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung ins Haus. Durch die l. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 192.

Donnerstag, den 11. Juli

1861.

Dresden, den 11. Juli.

— Zu Ehren des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin, welches zugleich auch das Ihrer l. Hoh. der Prinzessin Amalie ist, fand gestern früh große Revue der Militärmusikchöre statt.

— Vorgestern Nachmittag haben J. Maj. die Königin Marie das Atelier des Herrn Architecturmalers Hahn mit einem längern Besuche zu beehren geruht.

— Die erste Kammer hielt gestern eine kurze Sitzung, in welcher sie dem von der zweiten Kammer bereits angenommen Gesetzentwurf wegen Ausprägung von Fünfspennigstücken in Kupfer gleichfalls zustimmte. — Die zweite Kammer berieth und genehmigte dem Gesetzentwurf wegen kostenfreier Vermittelung streitiger, nicht anhängiger Civilansprüche und beschäftigte sich dann mit Beschwerden und Petitionen, von denen die mehrere Gemeinden wegen Bemessung des Schulgeldes und Schulgeldsra der Schullehrer in Folge des Gesetzes von 1858 der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen beschlossen wurde. Eingegangen waren u. A. ein allerhöchstes Decret über den Stand der Verhandlungen mit dem Hause Schönburg wegen der in den Reichsherrschaften noch nicht eingeführten Gesetz und der Bericht der Finanzdeputation über den Plauen-Eger-Bahnbau.

— Sitzung der II. Kammer am 11. Juli Vorm. 11 Uhr. 1) Bericht der 2. Deputation über ein Nachpostulat für die Forst-Akademie in Tharandt. 2) Bericht der außerordentlichen Deputation über die erfolgte Prüfung der sächsischen Anträge vom Landtage 1857/58. 3) Bericht der 2. Deputation über die Aufhebung der Chirurgisch-medizinischen Akademie und die Folgen derselben im Ressort des Kriegsministeriums. 4) Vortrag über das Resultat des Vereinigungsverfahrens im Militärdepartement. 5) Aenderter Bericht der 3. Deputation über den Antrag auf Aufhebung der Fleischschau.

— Der Verordnung des l. Justizministeriums vom 10. März 1859 zufolge beginnen die diesjährigen Gerichtsferien am 21. Juli und dauern bis zum 31. August. Während dieser Zeit werden nur dringliche Angelegenheiten expedirt.

— In Betreff der in Nr. 188 enthaltenen, übrigens auf authentischer Mittheilung beruhenden Gerichtsverhandlungsnotiz, daß die daselbst genannte Hebamme Christ. Carol. Kunert zu einer Wöchnerin gegangen „und dort entbunden habe“, werde hier bemerkt, daß dieselbe ihrem eigenen Ansühren nach nicht selbst entbunden, sondern bloß einige Anordnungen getroffen habe, jenes vielmehr durch eine andere Hebamme geschehen sei.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Morgen Freitag den 12. d. M. finden folgende Verhandlungstermine statt: Vorm. 8 Uhr wider den Schreibereibessenen Fr. August Schmupler wegen Verleitung zu wahrheitswidriger Aus-

sage. 9 Uhr wider Traugott Ernst Wolf zu Großhartmannsdorf wegen Widerseßlichkeit und Unterschlagung. 10 Uhr Gerichtsamt Tharand wider den Bergarbeiter Christian Heinrich Keller zu Burgl wegen Widerseßlichkeit gegen erlaubte Selbsthilfe und Körperverletzung. 11 Uhr Gerichtsamt Döhlen Privatklagsache Johann Friedrich Naumanns wider Carl Friedrich Fickert und Genossen. Halb 12 Uhr Privatklagsache der verheiratheten Wilhelmine Schumann wider die verheirathete Johanne Christiane Marx hier. Mittags halb 1 Uhr unter Ausschluß der Oeffentlichkeit Privatklagsache des Hauptmanns Moriz Willibald v. Trübschler wider den Commissionrath Johann Gustav Hartmann hier. Vors.: Gerichtsrath Göbner.

— Wie es heißt, wird in der nächsten Zeit D. Guskow, der gegenwärtig in Dresden lebt, nach Weimar übersiedeln.

— Zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung wird mit Unterstützung des Herrn Sopransängers Weiß und des Kreuzchors vom Herrn Organisten Merkel ein Orgel-Concert auf der neu restaurirten Orgel der Kreuzkirche nächsten Freitag, den 12. d. M., gegeben werden.

— In den schattigen Räumen des Linde'schen Bades wird der thätige Gesangverein „Dresdner Orpheus“ für morgen einen seiner beliebten Gesangs-Gastabende abhalten, wobei diesmal das Pohle'sche Militärmusikchor excelliren wird.

— Die auf Gartenconcerte angewiesenen Musiker machen diesen Sommer leider nicht die besten Geschäfte. Nur allzu oft ereignen sich am Himmel ihrer Hoffnung partielle Finsternisse, und zwar in den Stunden, wenn der wirkliche Himmel den Kannegießer spielt, wenn der Regenschirm zwischen das Publikum und die Bassposaune tritt und sonach der Concertgroßchen in die Fläche der Ekliptik kommt. Die Folgen solcher Finsternisse zeigen sich Tags darauf am Marktgelde, durchschneiden in schiefer Linie den Brodschrank und werden Mittags auf dem Tische durch Kartoffeln mit Montur sichtbar.

— Ein unerwarteter Todesfall begab sich vergangene Mittwoch Mittags in der Annenkirche, wo eine Trauung stattfand, zu welcher sich auch eine Freundin der Braut, ein Fräulein Trache, eingefunden hatte. War es nun das Ergriffensein von dem feierlichen Act, übergroße Theilnahme aus der Fülle des erregten Herzens an dem freudigen Ereigniß, das Fräulein Trache sank vom Schlag getroffen darnieder und endete Allen unerwartet ihr Leben im Tempel des Herrn.

— Dem Vernehmen nach soll zu dem großen Rürnberger Gesangsfest, welches vom 20. bis 23. Juli währt, am 19. d. M. ein Extrazug dahin abgehen, der von den theilhabenden Sängern und etlichen Privatpersonen arrangirt wird. Bei der Großartigkeit des Ereignisses, denn so ist dieses Gesangsfest zu bezeich-

ltra

kann und
der das
Ausstellung
Böhle und
besucht
die an
emer und
zu wün-
reichhaltig
Stereos-
dend jeder
nden.

ttäpreis &
bietet nicht
würdigsten
t. Grup-
ben 2c. 2c.
dern auch
r. zahlr.
2 1/2 Rgr.
egen der
1 1/2 Rgr.
ffen läßt.

Fall vor,
sonen be-
elegante
fler nebst
verschie-
baste Ge-
erhielten;
Wenn die
ng zusrie-

urch zahl-
ieser acht-

Urtheil
ge aus-
r noch

ufe.

der näch-
Dresden
ellschafts-
Nachricht,
n Schiffe

ardt.

in der
weni-
attfinden.
ngen des
hre gest-
concert
Siegel'sche
rher und
gar sehr
eritas.

ng. 16d.

—4 Uhr.

Str.

co.

nen, welches das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt, würde es im Sinne der Humanität sein, wenn die Leipzig-Dresdner und die R. Sächs. östliche Staatsbahn hier nicht nur einen billigeren Fahrpreis wollte eintreten lassen, sondern auch noch zu verfügen, daß das gelöste Fahrbillet eine Gültigkeit auf die Dauer von acht Tagen habe. Wie so Mancher wünscht bei dieser Gelegenheit auch München zu besuchen, welcher Wunsch dadurch Gewährung und gewiß von allen Theilnehmern der Fahrt großen Zoll des Dankes finden würde. (Siehe die Inserate.)

— Von Seiten des Breslauer „Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens“ ist Herr D. Gustav Helbig in Dresden, in Anerkennung des Umstandes, daß derselbe durch seine Schriften auch in der Geschichte Schlesiens Vieles aufgeklärt hat, zum correspondirenden Mitgliede ernannt worden.

— Ein Bäckerlehrling in einer Bäckerei auf der Oberseergasse hatte neulich Abends das Feuer des Backofens nicht richtig verwahrt, so daß er, als er am frühen Morgen den zum Glück massiv gebauten und gewölbten Backraum betrat, nicht wenig erstaunt war, sämtliches Backgeräth und Feuerungsmaterial niedergebrannt zu sehen.

— Gestern Morgen erhing sich der hiesige Victualienhändler R. in seiner Wohnung in der Längengasse. Schwermuth soll die Veranlassung sein.

— Der Superintendent D. Siebenhaar in Penig ist zum zweiten außerordentlichen Beisitzer im evangelischen Landesconsistorio ernannt worden.

— Aus Meerane vom 8. Juli berichtet das dortige Wochenblatt, daß der wegen seiner Betheiligung an den 1849er Mairereignissen schwer gravirte, gestüchtete gewesene Friedrich Ferdinand Rudolph von dort, welcher vor kurzer Zeit mit Familie eintraf und an die Garnison Leipzig abgeliefert wurde, am 8. Juli vom König begnadigt worden.

— Aus Reichenbach wird berichtet: Am 3. Juli Abends gegen 11 Uhr wurde hier ein ziemlich starker Erdstoß in nördlicher Richtung bemerkt. — Der Komet strahlt hell am Himmel; — trotz alledem lassen unsere Pietisten auf Veranlassung des Diaconus W. eine neue Petition und zwar gleich an das Ministerium herumtragen, daß den Katholiken ja nicht wieder eine Kirche zum Gottesdienst überlassen werde. (Diesen würden zehn Kometen kein Licht bringen.)

— Aus Zwickau erschallen wiederholte und, wie es scheint, leider nur zu wohl begründete Klagen über Mangel an Kohlenabsatz. Die Preise stehen jetzt so tief, daß manche Gruben ohne Vortheil arbeiten.

— In dem sächsischen Städtchen Hainichen, wo am 4. Juli 1715 Ch. Fürstegott Gellert geboren wurde, ist zum Andenken an den frommen Liederdichter ein Gellert-Haus begründet worden, in welchem arme, verwaisete, stillos verwaiste oder der Verwahrlosung nahe stehende Kinder aufgenommen und durch christliche Zucht und Arbeit zu brauchbaren Menschen erzogen werden sollen. Nachdem die Anstalt jetzt die Bestätigung der Staatsregierung erhalten hat, wird sie ihre hoffentlich gesegnete Wirksamkeit beginnen.

— Der bekannte Humorist und Redacteur des hier seit einiger Zeit erscheinenden „Echo der Zeit“, C. R. Döttinger, verkündet das Aufhören seines Blattes in folgender originellen Weise: „Das „Echo der Zeit“, das bisher in jeder Nummer einen Leitartikel gebracht, bringt heute abwechslungshalber einen Leid-Artikel, der Vielen — ich bin es im Voraus überzeugt — eine kleine Ueberraschung, Manchem sogar eine große Freude bereiten wird, und darum, grundgütiger Leser, bitte ich Dich, diesen Artikel mit etwas mehr Andacht als jeden Andern zu lesen. Ein alter Spruch sagt: „Habent sua fata libelli“. Aber nicht bloß Bücher, gemüthvoller Leser, auch Zeitungen haben ihre Schicksale, ihre Erlebnisse, ihre heitern und traurigen Erfahrungen, ihre kleinen und großen Geheimnisse; mit Einem Wort: jedes Journal hat nicht nur seine öffentliche, sondern auch seine geheime Specialgeschichte. Höre nun, andächtiger Leser, die kurze, aber höchst tragikomische Geschichte des „Echo's der Zeit“. Ich hatte drei Tage Zeit gebraucht, um den tollkühnen Entschluß zu fassen, in Dresden eine neue, in großartigem Style angelegte Zeitung in's Leben zu rufen; ich brauchte drei Stunden, um den Beschluß zu fassen, sie . . . das Ende

dieses Satzes sollst Du am Ende dieses Leid-Artikels erfahren. Ich kam von Prag und sah mich genöthigt, mit ziemlich großem Verluste einige Tausend Gulden österreichischer Banknoten in 1. sächsische Staatspapiere umzusetzen, um die zur Herausgabe dieser Zeitung gesetzlich vorgeschriebene Caution von 2000 Thalern deponiren zu können. Kleine Ursachen, sagte Voltaire oder irgend ein Anderer, führen oft große Folgen herbei. Jene Umwechslung österreichischen Papiergeldes brachte mich — höre, scharfsinniger Leser, und erstaune! in einen Verdacht, der jedes Deiner Haare, falls Du keine Berücke tragen solltest, zu Berge treiben wird. Noch bevor die erste Nummer des „Echo“ erschienen war, hatten meine sehr ehrenwerthen Feinde — Namen nennen sie nicht! — das allerliebste, gar nicht dumme Gerücht ausgesprengt, die neue Zeitung werde, subventionirt von der österreichischen Regierung, eine schwarzgelbe Tendenz verfolgen und darum vor allem Andern anti-französisch, anti-italienisch, anti-ungarisch und nebenbei — soviel man für's Haus braucht! — auch etwas anti-preussisch sein. Eines folgt natürlich aus dem Andern. Dieses niedliche „on-dit“ pflanzte sich mit der Schnelligkeit eines Heckenfeuers fort und erzeugte nach und nach eine lange Litanei ähnlicher, nicht minder gelungener Gerüchte. Ein anderer Theil des Publikums erklärte, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, das „Echo der Zeit“ werde nicht von der österreichischen Regierung, sondern — gerade entgegengesetzt! — von ungarischen Patrioten unterstützt. Ladislaus Teleki, munkelte man, habe mir am Vorabende seines Todes eine kleine Subvention zukommen lassen mit einem Autograph folgenden Inhalts: „Ich kann nicht eher mit Seelenruhe mich erschießen, bis ich Ihnen im Namen meiner Landsleute, deren Nationalität Sie in Ihrer Zeitung bisher so warm vertheidigt haben, einen kleinen Theil unserer großen Nationalschuld abtrage. In der Nebenlage sende ich Ihnen einen Beitrag von 12.000 Gulden, damit es Ihnen nach meinem freiwilligen Tode gefallen möge, meine Wirksamkeit unter die Flügel Ihres „Echo“ zu nehmen und meine Asche gegen böswillige Verdächtigung zu schützen. (gez.) Teleki.“ Vernünftiger Leute, zu denen natürlicherweise auch meine Wenigkeit gehört, erklärten das eine wie das andere Gerücht für eine kleine, alberne Lüge. Das aber, guter Leser, half Nichts; es gab dennoch Dummköpfe, welche glaubten, daß das „Echo“ schwarzgelbe Tendenzen verfolge und nebenbei auch im Solde der Ungarn stehe. Da tauchte plötzlich eine andere Ente auf. Fünf Esel, zehn Reihhämmer und zwanzig Harpiezuspender Blausrümpfe gaben sich alle erdenkliche Mühe, Jedermann zu überzeugen, daß das „Echo“ von polnischen Patrioten unterstützt werde, welche in Paris, Warschau, Lemberg und Posen zusammengetreten seien und mir zur Gründung meiner Zeitung einstweilen 12,000, nach anderer Lesart sogar 16,000 Thaler, zur Verfügung gestellt hätten. Natürlich beunruhigte dies Keinen so sehr, als die russische Regierung, und da Rußland ohne Intervention meines „Echo“ mit den widerspenstigen Polen nicht fertig zu werden sich getraute, unterhandelte auch Rußland und machte mir, wie die dresdner Kanengießer bei Helbig und die Philister des Café français und die Terrassengespenster im Belvedere aus ganz authentischer Quelle in Erfahrung gebracht hatten, allerhand Anträge, die ich aber entrüftet zurückwies, weil die Subvention, lumpige 12,000 Silberrubel, mir viel zu mesquin erschien. Da wendete sich im Interesse des durch mich und die Polen arg beunruhigten Rußlands der Statthalter Fürst Gortschakoff in einem vertraulichen Schreiben an die Redaction des „Echo“ (Antonplatz, Nummer 8) mit der vertraulichen Bitte, die rebellischen Polen nicht allzu sehr auf Kosten des russischen Cabinets herauszustreichen und dann und wann auch dem Kaiser von Rußland einige Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Diesem Schreiben lag ein Geschenk von 12,000 nagelneuen, unbeschnittenen Randducaten und das in Brillanten gefaßte Bildniß des Fürsten Gortschakoff bei. Der edle Mann und Wohlthäter! Zweimal vierundzwanzig Stunden später berief ihn der unerforschliche Rathschluß der Vorsehung in die großen Winterquartiere des Jenseits, aus dem noch Niemand — und war's auch ein Statthalter von Polen! — mit heiler Haut zurückgekehrt ist. Die Kunde, daß mein „Echo der Zeit“ von so großem Einfluß auf die Bestrebungen der aus ihrem jahrhundertlangen Nurmeltierschlaf erwachten Nationalitäten sei, war, wie leicht vorauszusetzen, mit der Schnelligkeit eines beflügelten Telegramms von

Petersburg und Warschau getaden Weges — über Rom, Genua, Florenz und Romberg — nach Turin gedrungen und hatte — sehr natürlich! — auch das dortige Cabinet bewogen, Schritte zu thun, um sich mit mir und meinem „Echo“ baldmöglichst in gutes Einvernehmen zu setzen, da man auch dort überzeugt war, daß ohne meine Intervention die Anerkennung Italiens von Seiten Frankreichs noch auf Tausend und Eine Schwierigkeit stößen und noch lange ein unrealisbarer Wunsch bleiben würde. Am 5. Juni — Abends 11 Uhr — erhielt ich folgendes Telegramm aus Turin: „Ich liege im Sterben, geehrter Herr. Doch wäre es mir nicht möglich, meine Augen zu schließen, ohne einem der wärmsten Vertreter der italienischen Einheit für alle Dienste, die er ihr bis jetzt so uneigennützig geleistet hat, meinen tiefgefühlten Dank abzusprechen und Ihnen von meinem Sterbelager ein letztes Lebewohl zuzurufen. Gott erhalte Sie und Ihr „Echo“ noch recht lange zum Schutze aller unnatürlich und despotisch unterdrückten Nationalitäten, die, wie die Ungarn, Polen und Italiener, nach freier Selbstständigkeit und selbstständiger Freiheit ringen. (gez.) Camillo Benso di Cavour.“ Noch heute sende ich Ihnen eine Anweisung von 12,000 Lire an den sardinischen Consul Ritter Michael Raschel in Dresden, Wildstruffer Straße Nr. 42, zu ebener Erde, links.“ Am folgenden Abende zeigte ich das Ableben des Grafen Cavour in zwei von Trauerträgern eingefassten Zeilen an. Für eine Subvention von 12,000 Lire konnte ich unmöglich weniger thun. Cavour's Nekrolog war kaum gedruckt, als auch Louis Napoleon, der noch zu rechter Zeit sich besann, daß auch er sterblich ist, sich bewogen fand, durch einen seiner Vertrauten bei mir anfragen zu lassen, ob ich nicht geneigt wäre, mich auch seiner Politik anzunehmen und ihm unter der Hand zur Eroberung der Rheingrenze behilflich sein zu wollen. „Der Kaiser“, hieß es im confidentiellen Schreiben, „verlangt dies keineswegs umsonst. Er erklärt sich mit Vergnügen bereit, Ihnen jedes Quartal einen kleinen Zuschuß von 12,000 Francs zu zahlen und bei passender Gelegenheit vielleicht noch mehr für Sie zu thun. In Erwartung baldiger Antwort Ihr (gez.) Peigney.“ Nachschrift. Der Kaiser beauftragt mich, Ihnen zu sagen, wie aufrichtig er es bereut, Sie im Jahre 1853 wegen Ihres reizenden Romans: „König Jerome und sein Capri“ aus Frankreich verwiesen zu haben.“ Es gehörte nicht viel Scharfsinn dazu, um vorauszusehen, daß die enthusiastische Vorliebe, mit der ich die italienische Einheit und den unsterblichen Träger dieser großen weltbewegenden Idee in den Kreis meiner Leitartikel zog, Niemanden mehr als die Regierung des päpstlichen Stuhles beunruhigen würde. Kaum hatte man in Rom erfahren, daß Louis Napoleon es nicht verschmäht habe, mich und meine Zeitung in sein Interesse zu ziehen, als man im Vatican — freilich etwas zu spät! — zu der Einsicht gelangte, daß auch von Rom aus etwas für mich geschehen müsse. Das fühlte nicht nur der heilige Vater, das fühlte auch der Cardinal-Staatssecretär. Letzterer wandte sich acht Tage nach dem Ableben des ohne Widerruf gestorbenen Grafen Cavour an mich in einem höchst verbindlichen Schreiben, aus dem ich — um nicht den Vorwurf indiscreter Eitelkeit auf mich zu laden — leider nur den Schlusssatz mitzutheilen im Stande bin. „Aus diesen Gründen und in dieser Voraussetzung nehme ich mir die Freiheit, Ihnen für das erste Quartal Ihres auch an den Ufern der Liber vielgelesenen Journals den expressen Segen des heiligen Vaters und, was Ihnen vielleicht noch lieber sein wird, 12,000 Scudi mit der freundlichen Bitte zu übersenden, ihn, mich sowie sämtliche Cardinale, deren Namen Sie im Gotha'schen genealogischen Kalender Seite 54 finden, von A bis Z in die Liste Ihrer lebenslänglichen Abonnenten eintragen zu wollen. Ergebenst (gez.) Antonelli.“ NB. Das Wort lebenslänglich war drei Mal mit violetter Alizarin-Tinte unterstrichen. Dann kam noch ein Postscriptum also lautend: „Seine Heiligkeit lassen durch mich bei Ihnen ergebnis anfragen, ob Sie die goldene Rose oder den goldenen Sporn vorziehen?“ Ich bitte, da mir die Wahl schwer fällt, um Beides zugleich, antwortete ich dem Cardinale, und war seitdem eben so gut römisch, wie gut österreichisch, ungarisch, polnisch, russisch, italienisch und specifisch camillo-cavourisch gesinnt. Ganz zuletzt kam noch der „kranke Mann“. Auch die erhabene Pforte fühlte das dringende, längst gefühlte Bedürfnis, sich von mir und meinem „Echo“ gehend gewürdigt und in den brennenden Fragen der „hauts

politique“ mit Wärme beschützt zu sehen. Aus diesem (leicht verzeihlichen) Grunde schickte mir Abdul Medjid Khan drei Tage vor seinem seligen Ende (Allah schenke ihm einen unge störten Schlaf!) einen gestickten Beutel mit 12,000 Piastern, eine türkische Tabakspfeife und den Medschidjé-Orden zweiter Klasse in Brillanten eingefaßt. Erstere geruhte ich zu behalten, letzteren aber schickte ich auf dem schnellsten und aller sichersten Wege — per Buchhandel — zurück, um durch das Tragen des Ordens bei den lieben guten Dresdenern ja nicht in den fatalen Geruch zu kommen, auch noch ein bestochener Türke zu sein, was mir bei meiner schwarze gelben Politik in den Augen jedes Ungarn und Polen zweifelsohne sehr geschadet haben würde. Aber all' diese zahllosen Zuschüsse und Geschenke, die mir bis dahin ungesucht wie gebratene Tauben in den Mund geflogen, waren Bagatellen gegen die mich tief beschämende Großmuth eines Freundes, der heute vor acht Tagen mir nachfolgende, seinem Herzen, wie seinem unerschöpflichen Geldbeutel zu unaussprechlicher Ehre gereichende Zeilen schrieb: „Geehrter u. s. w. Sollten Sie sich in der Lage befinden, noch etwas Subvention gebrauchen zu können, dann stelle ich bis auf Weiteres 24,000 Thlr. 17 Ngr. 6 Pf. und zwei Freibillets mit dem größten Vergnügen zu Ihrer gefälligen Verfügung. Ich habe u. s. w. J. F. Resmüller, Director des zweiten Theaters.“ Ich nahm das Anerbieten an und schrieb Tags darauf den bewussten Artikel über ihn. So hatten sich nach und nach aus aller Herren Länder weit über 100,000 Thaler und etliche Neugroschen zusammen gelepert und die Zukunft meines „Echo“ war nun so fest begründet, daß Nichts in der Welt die Existenz desselben zu gefährden vermochte. Die einzigen Staaten, die, wenigstens so viel mir bekannt ist, bis zu dieser Stunde noch keinen Tribut gezahlt haben, sind England, Lippe-Deimold, Preußen, Bückeburg, Spanien, San-Domingo, Neuchâtel, Schleswig, Sizilien und Marocco, sowie einige andere Raub-, Klein-, Mittel- und Groß-Staaten. Nun aber, andächtiger Leser, kommt die Hauptsache! Ich hoffe, wie ich schon am Eingange dieses Leid-Artikels angedeutet habe, manchem Großen eine kleine Ueberraschung und manchem Kleinen eine große Freude zu bereiten, wenn ich hiermit — ohne Feigenblatt! — offen und unumwunden erkläre, daß trotz all' der enormen Zuschüsse von Oesterreich, Ungarn, Polen, Rußland, Italien und Frankreich, trotz aller großmüthigen Opfer von Seiten des Papstes, des Sultans und Herrn Directors Resmüller — Gottlob leider! — ich außer Stande bin, das „Echo der Zeit“ — hört es ihr Sterne und verhüllt Euch! — länger fortzusetzen. Einen Zahn, der uns länger als drei Tage schmerzt, muß man ausreißen; eine Zeitung, die nach Verlauf von drei Monaten kaum die Hälfte der Kosten deckt, muß man lachend über Bord und zu den Todten werfen. Und darum fort — mit Schaden! Sonnabend am 13. d. M. erscheint die letzte Nummer. Um stille Beileidsbezeugungen bittet E. R. Dettinger.

Tagesgeschichte.

Berlin, 9. Juli. Die k. Oberpostdirection zu Breslau hat neuerlich zu Gunsten des gewöhnlichen Briefverkehrs eine Einrichtung getroffen, die sich überall empfehlen möchte. An dem Postwagen ist nämlich ein Briefkasten angebracht, in welchem während der Fahrt alle Briefe ohne declarirten Werth geworfen werden können. Es wird hierdurch in diesen Fällen die umständliche Besorgung der Briefe zur Post vermieden, überhaupt auch durch Befreiung der Einlieferungsfrist vor dem Postabgange eine oft wesentlich schnellere Beförderung erzielt, ohne daß das correspondirende Publikum Nachtheile zu besorgen hat, da die Briefkasten auf jeder Station revidirt werden. — Vor Kurzem machte eine Erzählung von entsetzlichen Greuelthaten, welche im Süden der Vereinigten Staaten gegen den bekannten deutsch-katholischen Prediger Dowiat verübt worden sein sollten, die Runde durch die meisten Blätter. Jetzt meldet die „Anclamer Zeitung“, daß eine ihr zu Gesicht gekommene Notiz Dowiat's die Erzählung für eine reine Erfindung erklärt.

Potsdam, 8. Juli. In diesem Jahre ist unsere Stadt noch nie so stark besucht gewesen, wie gestern. Ueberall war Leben, überall herrschte Jubel, und die Fremden, meist Russen,

Polen zu, belagerten die königlichen Schlösser. Auch Babelsberg war das Ziel vieler Gäfte schon am Vormittag. Als die Ersten sich dem Schlosse näherten, kam der König daher und lud dieselben freundlichst ein, sich das Schloß in allen seinen Theilen anzusehen; er kehrte erst in einigen Stunden zurück. Später begegnete der König im Park wiederum einer Gesellschaft, die, als sie ihn erblickte, ausbiegen wollte. „Nicht doch“, rief der König ihr zu; „bleiben Sie, Sie sind auf dem kürzesten Wege zum Schlosse und müssen eilen, wenn Sie heute noch Alles sehen wollen.“ Babelsberg wird jetzt über acht Wochen dem Besuche offen stehen, da der König erst zu Anfang des Monats September aus dem Gebade Ostende hierher zurückkehren wird.

Rosenberg (Westpreußen), 1. Juli. Ein sehr betrübender Vorfall macht hier viel von sich reden. Gestern vor acht Tagen beauftragte der Executor St. seinen neunjährigen Sohn, mit einem Bündel Pulver auf der Pfanne eines von ihm vorher geladenen Karabiners, an dem der Hahn fehlte, anzuzünden. Der Knabe weigert sich, zu gehorchen, und erst nach wiederholten, durch Mißhandlungen verschärften Befehlen befolgt er den Auftrag. Das Pulver blüht von der Pfanne und verbrennt des Knaben Hand. Der Vater schüttet frisches Pulver auf und erneuert, den Lauf auf seinen Mund gerichtet, energisch sein Verlangen. Der wiederholte Widerstand des Sohnes wird wiederum durch Mißhandlungen bewältigt. Mit blutiger Wange und zitternder Hand steckt dieser das Pulver wiederum in Brand, und der Executor liegt in seinem Blute. Er war ein ordentlicher und pflichtgetreuer Mann; Eifersucht soll das Motiv zu diesem eigenthümlichen Selbstmorde gewesen sein.

Constantinopel, 1. Juli. Mit dem neuen Sultan tritt eine Wendung in allen Verhältnissen zum Vortheil der Türkei ein. Ordnung und Energie mit Liebe zur Türkei und zum Osmanenthum können aus dem Sultan keinen Feind „guter“ fränkischer Einrichtungen machen. Er ist im Gegentheil in diesen, wie in so vielen anderen Dingen, ganz sein Vater. Es war auch in diesem Geiste, daß er vorigen Freitag, nachdem er die Moschee Ahmed's besucht, sich zum Grabe seines Vaters versügte und dort lange betend verweilte. Der Fall Riza Pascha's und die Umstände, welche ihn begleiteten, sind auch ein erlatantes Zeugniß von dem Ernste des neuen Großherrn. Er will selbst sehen und schauen, was geschieht. Er ist der

einzigste Prinz, welcher immer baar bezahlt, folglich nicht nur keine Schulden hat, sondern bedeutende Ersparnisse. Als er vorigen Donnerstag in Tophane war, ließ er Riza Pascha rufen und fragte ihn, wie viel Monate Sold bei der Armee in Rückstand wären, und als der Minister ihm antwortete, zwei Monate, stand der Sultan auf, ging hinaus, rief die Wache herein und stellte an sie dieselbe Frage; die Antwort lautete anders: „sieben Monate“ hieß sie. Dann beehrte er, das Brod zu sehen, welches dem Militär verabfolgt wird. Riza Pascha präsentierte dem Sultan ausgezeichnetes Brod; allein den Sultan täuschte dieses nicht; auch diesmal wandte er sich an die Soldaten selbst, ersuchte einen derselben, ihm von dem Brode zu zeigen, das ihnen geliefert werde, und da überzeugte sich der Sultan, daß er und der Soldat auch da betrogen worden. Solches wiederholt man sich im Publikum, welches schon wissen wollte, daß vierzehn Tage früher der zukünftige Sultan dem Riza den kräftigen Ausdruck Köpel (Hund) ins Gesicht geschleudert habe. Gewiß ist, daß Riza Pascha zwar der Organisation des Heeres große Dienste geleistet, aber nur zu sehr an seine eigene Bereicherung gedacht hat. Er war ziemlich arm, besitzt aber jetzt so viele Millionen in liegendem und anderem Eigenthum, daß die ganze türkische Staatsschuld damit gedeckt werden könnte.

Briefkasten.

Stadtpostbrief mit Unterschrift: „Ein Augenzeuge gegebenen Inhaltes“, worin Folgendes gerügt wird. „Am Sonntag kam vor einer Thierbude auf dem Schützenplatz eine gefühlbeleidigende Scene dadurch vor, daß ein Mann, einem Thiere — wenn ich nicht irre, einem Girtelthier — mehrmals ein Kaninchen vor das Maul hielt. Das Thier schnappte zu, erfaßte das arme Kaninchen am Bein und in diesem Zustande, wo das Kaninchen vor Angst und Schmerzen herumzappelte, wurde es dem Publikum gezeigt. Dieß Schauspiel geschah mehrmals vor den Augen der zarten Jugend. Veröffentlichung Sie solches Gebahren in Ihrem geschätzten Blatte!“ — Es ist hiermit geschwiegen und der Verein zum Schutze der Thiere wird dafür sorgen, daß fernerhin so Etwas nicht wieder vorkommt.

Stadtpostbrief, ein Abonnent. Sie raisonniren über den hohen Preis einer bei Herrn B. gekauften französischen Bürste und wollen nun Reclame für den hiesigen Bürstenbinder D. machen, der bedeutend billiger arbeite. Nach Ihrer Ansicht sollen wir nun auf Eisternen loskragen und Lepteren eine Honigröde halten. Fällt uns nicht ein. Warum kaufen Sie Dinge aus Paris. Als braver Sachse müßte Ihnen noch die französische Bürste von 1806 bis 1813 im Gedächtniß sein, die so theuer war, daß noch Manchem die Haut juckt, wenn er daran denkt. Die Redaction.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali).

Gewährleistungsfond 18¹/₃ Millionen Gulden ö. W.

Lebensversicherungszweig.

Durch die Einrichtung einer Abtheilung, in welcher den Versicherten ³/₄ des Gewinnes als Dividende zurückgegeben wird, bietet die Gesellschaft außerordentliche Vortheile, umsomehr eine Nachzahlung von Prämien nie gefordert werden kann, sondern die Gesellschaft etwaige Verluste allein trägt.

Die Operationen in diesem neuen Zweige sind so günstig gewesen, daß

- pro 1858 eine Dividende von 43³/₄ %,
- „ 1859 eine Dividende von 49¹/₂ %,
- „ 1860 eine Dividende von 40 %,

erzielt worden ist, welche den Versicherten an der Prämie erlassen wird.

Nach dieser Tabelle würde ein junger Mann von 20 Jahren für jede 1000 Thaler versichertes Capital Prämie zu zahlen haben 21 Thaler.

Die bisherige Durchschnitts-Dividende hat 44¹/₄ % betragen, welche ihm an der Prämie gekürzt wird mit 9 Thlr. 9 Mgr., sodas er nach Ablauf der ersten 5 Jahre nur 11 Thlr. 21 Mgr. jährliche Prämie für jede 1000 Thaler zu entrichten hat. — Die Vortheile dieses Tarifs empfehlen sich selbst durch obige Zahlen. Der unterzeichnete Agent ist bereit, bei Versicherungsanmeldungen das Nöthige zu besorgen und jede erforderliche Auskunft zu ertheilen.

Dresden!

Franz Jahn, Districts-Agent, Pirnaische Str. 41, 1.

Böhmisches Bier

Meißner's Pair. Bierstube

empfehlen als etwas Vorzügliches die Kanne außer dem Hause 14 Pf. Seestraße Nr. 9 parterre.

Annenkirche,

Mühlhofgasse Nr. 1, 3. Etage ist eine freundlich möblirte Stube an einen Herrn sofort zu vermieten.

in Begleit
Part
(Schu
um nach
für Bibbe
Schu
wieder in
ten von's
bilden —
Ihnen —
des Allens
Gustel.
junge Tal
find —
Machen S
Ach nee,
jekommen
wer? Mi
noch lebte.
(seufzend).
jeroll! P
Wittwer b
Bis heute
ist Sie j
Schmeichl
Grunde.
vor wenig
Felsenkell
— Haac
bahnen, d
— Da n
jegappt wi
men ja g
Pegerborg
— Ja s
Müller.
Eisenbahn.
nach Post
machen se
mir in de
kriegen.
(Die
durch den
hier und
werden g
Lannenzap
Schu
schönen G
se se und
is es so
gesehen.
Bibbe.
stehn. W
rechts von
Ach richtig
Mir läuft
ich doch
ihnen cener
liegen. L
ler. Ich
Na denn
sen. Mi
sehn, ob
Forulle).
(Die Ge
kommen
werfe —

Müller und Schulze

in Begleitung des Kalkulator Bibbe mit 2 Töchtern auf einer Partdie nach Tharandt und dem Rabenauer Grund.

(Schulze und Müller treffen die Gesellschaft am Bahnhof, um nach Tharandt zu fahren. Schulze hat, galant wie immer, für Bibbes Billette genommen. Man steigt ein.)

Schulze. Justeken! wie ich Ihnen sage, bin ich nur erst wieder in Berlin, so spreche ich wegen Ihnen mit die Gräberrten von's Vorstädtche. Ich werde Ihnen vor die Kunst ausbilden — Dresden, des sehe ich schonst, des is nischt vor Ihnen — fünf Jahre bei's Chor und noch keine Rolle? un des Allens vor 12 Thaler den Monat? J, Gott bewahre. Gustel. Un denn giebt es gar keine Kunstfreunde hier, die junge Talente unterstützen. Ich höre, das soll in Berlin anders sind — viel mehr Sinn für Kunst. Riekchen zu Müller. Machen Sie denn in Berlin ooch viel uff's Land? Müller. Ach nee, ich wüßte die Zeit nich, wo ich mit meine Oble rausgekommen wäre. Riekchen. Was? Ich denke Sie sind Wittwer? Müller. Freilich, freilich! Ich meente, wie meine Jattin noch lebte. Riekchen. Is sie denn schon lange todt? — M. (seufzend). Jehn Jahre sind über ihren jrünen Hügel dahinjersollt! Riekchen. Ach Herr Jee! und wärden Sie denn nu Wittwer bleiben? Müller (drückt ihr verstoßen die Hand). Bis heute wollte ich es, aber es wankt schon bei mir, seitdem ich Sie jesehn habe. Riekchen. Ach gehn se weck, sie kleiner Schmeichler. Bibbe. Ufgepaßt! Jetzt sin mir in 'n Blauischen Grunde. Sähn se meine Herren, des is der Felsenkeller, wo vor wenigen Jahren der furchtbare Eiwurm herrschte. Schulze. Felsenkeller? Was is das — Ha — Haaaalt — Aussteigen — Haaaalt — Na des hat man von die verfluchten Eisenbahnen, die fragen den Deuwel, ob man Durst hat oder nich — Da wird man vorbeijerissen, un wenn jerade een Faß angezappt wird — schändlich! Bibbe. Nur Geduld, mir kommen ja gleich nach Tharandt — Hier sind mir schon an der Pegerborg! Müller. Wo ist denn die Burj? Bibbe. Nichts — Ja sähn können se nischt — Se liegt zu hoch oben. Müller. So? sehr nett — Is ooch een Vortheil von de Eisenbahn. Bibbe. Na nur Geduld — Jetzt kommen wir nach Pötschappel, wo de Steenkohlen herkommen — un denn machen se sich parat zum Aussteigen. In Hainsberg gehn mir in den Rabenauer Grund, wo wir in de Mühle was kriegen. Schulze. Na denn man los.

(Die Gesellschaft steigt aus und begiebt sich in den Grund, durch den ein Weg zwischen Felsblöcken am Bach hinführt — hier und da wachsen Erd- und Himbeeren, auch Heidelbeeren werden gefunden. Man betrachtet die Wasserfälle und wirft Lannenzapfen in den Bach)

Schulze. Ach, Gäulein Justekchen, da kucken se mal die schönen Erdbeeren — dort oben, hinter den Felsen — Lassen se se uns pflücken. Gustel. Ach Herr Jese! Nee, da oben is es so einsam. Schulze. Na, ich jehse ja mit, mein Engelenchen. (Beide verschwinden hinter den Felsen und Gebüsch.) Bibbe. Da seht ä mal die großen Forellen, die da im Wasser stehn. Müller. Wo? — Ich sehe nischt. — Bibbe. Da rechts von dem Stein gerade unter der Baumwurzel. Müller. Ach richtig, sie sehn aus wie'n altes Stück Holz. Riekchen. Mir läuft schon das Wasser im Mund danach zusammen; wenn ich doch eenen hätte Müller. Na warten se mal, ich werde ihnen eenen Steen uff'n Kopp werfen, denn wollen wer se wohl kriegen. Bibbe. Wo is denn Gustel un ihr Freund? Müller. Ich globe se sind vorne weg un eben um de Ecke. Mad. Na denn laß uns gehn — sie könnten sich am Ende verlaufen. Müller. Jehn se nur langsam voran, ich will doch sehn, ob ich die Kanaille nicht treffe. (Er wirft nach einer Forelle). Na das is doch merkwürdig, die muß schlafen. — (Die Gesellschaft verschwindet eben um die Ecke.) Müller. Kommen Se mal her Riekchen, un jeben se Acht, wenn ich werfe — so hier! Riekchen. Na wollen sie wohl weg da?

sie kleiner Böfewicht — Oh!! — Na Herr Müller, sie sin schlimm! (Man hört Gustel schreien.) Bibbe (kommt um die Ecke gelaufen). Was is denn los? Wer schreit denn? Riekchen. Ich nich — Es war Gustel, was muß sie nur haben? Müller. Vielleicht hat sie was gesehn — Eene Eidechse oder so was. Mad. Bibbe kommt. Na was giebt's denn zu schreien? wo is Gustel? — (Gustel kommt ganz schaufrirt vom Berg herunter.) Gustel. Ach Gott, ich bin so erschrocken — Es war ne Schlange, die mich in de Flucht jefagd hat. — Mad. Bibbe. So, eene Schlange? ! luff ä mal an — Se hat doch nich etwa Herr Schulzen gefressen? Schulze (ein Stück voraus). Hierher, ich bin hier. Mad. Bibbe. Was macht denn die Schlange? Schulze. Schlange? — O! ich habe ihr in die Flucht geschlagen! Mad. Bibbe. Kuff mal an — die Schlange — hm, hm — Schlange? Na Gustel, bleib ä mal bei mir, daß dich keine Schlangen widder vorkommen — denn so ä Schlangenbiß läuft manchmal etlich ab. Na nu vorwärts, daß wir in de Mühle kommen — Marsch ihr Mädchen; (zu Schulze) passen se ä bisschen uf de Schlangen uf — Jaaaaa! — Schulze (für sich). Schlangen uf! ja ich werde een bißchen uf de Drachen uspassen, wie du eser bist — Se is aber noch zu dumm, eene Exoristin un schreit gleich von, die Schlange — Se muß doch aus 's Theater die Schlangen gewohnt sind. Aus de Zauberstätte z. B.: „stirb durch uns du Ungeheuer“ — Na Müller, wüßt du denn 'n Bach mit Steenen ausfüllen? (Schulze und Müller werden von drei Männern am Kragen gepackt.) Na was is denn das, jiebts in diese Felsenjrunde vielleicht jar Räuberbanden? Erster Mann. So, ra hätten wir ja endlich die Fischdiebe. Wir lauern schon seit acht Tagen auf euch! Zweiter Mann. Naus mit 'n Fischzug — der dort mit 'n Regenschirm hat was ins Wasser geworfen. Er wird die Angelruthe wohl im Regenschirm haben. Schulze. Diesmal sind se uf'n Holzwege, meine Herren. Wir sind nichts weniger als Fischdiebe — im Jzeitheil. Müller. Vielleicht ist es in diesem Felsenjrunde verboten, eenen Steen ins Wasser zu werfen. Na um mich des zu merken, will ich mir eenen ins Schnupptuch knüppen. — So — Schulze knüpp dich ooch eenen ein. Schulze (thut es). 'S ist wahr, zur Erinnerung. — So, na nu jehn se ihre Jeschäfte nach meine Herren, un lassen uns 'n Weg frei, wir wollen nach de Mühle. — Dritter Mann: Rischt da, ihr seid uf de Fischmauseret erwischt worden un müßt jetzt in's Gericht nach Darant! oder hier gleich drei Daler erlegen. — Schulze. So, also vor ins Wasser kucken drei Daler. — (Er schreit) Bibbe, Bibbe! Hierher — es hat uns eene Räuberbande angefallen — Zu Hülfel! (Bibbe und der Kalkulator kommen um die Ecke). So, nu schlägt euch jeschwind in die Büsche, sonst werden wir euch mit unsere Schnupptücher etlich plumpsacken, denn es sind Steene ringebunden — druf Müller. (Die Fischwächter retiriren schimpfend ins Gebüsch, und drohen aus der Ferne mit der Polizei.) Müller. Des is her ne schöne Jegend — Schlangen? — Hernach vor in's Wasser werfen drei Daler? Des kost's ja nich mal in der sächsischen Schweiz. Schulze. Nu vorwärts nach der Mühle, sonst jenießen wir noch mehr Romantik. (Die Gesellschaft kommt endlich in der Mühle an, Schulze bestellt Forellen und Butterbrod, dazu ein Paar Flaichen Rothwein und vortex Bier. Man klettert zwischen den Bäumen herum und steigt auf die Felsen. Madame Zype, immer noch wegen „Schlangen“ besorgt, läßt ihre Töchter nicht aus den Augen. Endlich kommen die Forellen.) Schulze. Hurrjes, jehrter Müller, sie haben sich verjrisen, un uns Sardellen statt Forellen gebracht! Der Müller. Bitte, es sind die größten die da sind — die Käl'e diesen Winter hat ihnen nicht gut gethan, deshalb sind se so kleine ausgefallen. Müller. Also Forellen nennt man des hier — Na, bei uns heessen die Dinger Tründlinge. Blazen wird keener von son Fisch. Bibbe. Ja Forellen is was Raaris — 's is ja nur zum Koffen. Der Kalkulator. Aber nobil is es, Forellen kann nich jeder essen. Sähn se mal, wie uns Alles

.W.

eben wird, sondern

Prämie zu 9 Thlr. er zu ent- bei Ber-

aische 41, 1.

asse Nr. 1 ist eine nen Herrn

ankunft. Schulze. Ihr seid 'n närrisches Volk hier. Wenn Gener was isst und trinkt, des schreit ein Ereignis zu sind! Kalkul. Ist nicht mehr so. Aber vor zehn Jahren wärsch in de Zeitung gekommen, wenn 'a Kalkulator in der Rabenauer Mühle Forellen gegessen hätte — Jaaaaa. — Jetzt sin mer hier ooch 'a bischen liebreich geworden, und giesch Sonntags Lagerbier in's eensaße. Schulze. Is des ne Uppigkeit. Wo jehn wir denn von hier aus hin? Bibbe. Sahn se, nu gehn mer über de Berge nach Darant, 'a köttlicher Wäg. Schulze. Tut, denn will ich zahlen, lassen se nur stecken — Heda! Müller.

Der Müller. Sie haben drei Flaschen Rothwein — Santt Schillien à 1 Daler, macht 3 Daler — sechs Flaschen Bier à fünf Reigroschen, macht 1 Daler — sechs Portionen Kaffeeh mit Kuchen, à acht Reigroschen, macht fünf Daler achtzehn, zwölf mal Butter un Brot à fünf Reigroschen, macht sieben Daler achtzehn, un zwölf Forellen à 10 Reigroschen, macht elf Daler achtzehn Reigroschen. (Der Kalkulator fällt vom Stuhl.) Schulze. Elf Daler achtzehn — Se haben doch nicht vergessen? Der Müller. Richtig, drei kleine Küm-mel, macht 3 Reigroschen, also elf Daler eenunzwanzig! — Müller. Na een richtiger Müller sin se — des is wahr — Ihr Jeschäft verstehn se. Schulze. Vorwärts! Vorwärts — (zu Bibbe.) Führen sie uns über die „Berge“ wie sie sagen, das wir wenigstens noch mit de Taschen aus diesem Grunde kommen, wenn och nicht mehr drin is. (Die Gesellschaft bricht auf.) Müller (leise zu Schulze). Du sag mal, wie stehts denn mit de Kasse — Jestern Abend vier Daler! hier zwölwe, un die Eisenbahn? Schulze (zählt). Ich habe noch drei Daler. Müller. Des is ja herrlich, un jestern Abend hast Du mich noch die jroßte Sparsamkeit empfohlen. — Na, denn müssen wir uns een bischen krumm legen, das wir bis morgen auskommen. Schulze. Diese verfluchte Mühle, wer hätte von des Strohdach sone Rechnung erwartet. Wer heest Dir aber ooch Wein und Forellen bestellen? Müller. Na nu? habe ich se etwa bestellt? Hast Du nich de kleine Choristin, die sich so vor de Schlangen fürchtet, mit Forellen angein

wollen, un hast ihre Dlle immer zusetrunken. Hoffentlich wird nu Bibbe oder der Kalkulator in Tharandt bezahlet Schulze. Da irrst de dir! Gen Dresdner bezahit nie nicht! — Des siebts hier nicht! — Müller. Na denn rühre Dir ooch nicht. Lieb mich de Kasse. Schulze. Was de nich sagst, Du hast de Kasse jehabt, nu nich widder. Müller. Ich sage Dich, lieb mich de Kasse, denn ich will mir von son ollen Verschwendet nich ins Glend reiten lassen. Schulze. Nicht kriegste. Müller (packt ihn beim Kragen) Lieb die Kasse raus, oder ich stürze Dir in'n Bach! — Schulze. Los lassen — Ich sage los lassen — Is denn dieser Grund zur Kassenerleichterung jeschaffen? Ich haue Dir! — Gustel und Rieckchen. Herr Je! was haben denn die Herren? Schulze. Ach wir streiten uns, wer die Schönste von Ihnen is — Ich behaupte, Justelchen, und Müller, Rieckchen. Rieckchen (järtlich). Aber denn müssen Sie doch Ihren Freund nich jleich anpacken? Ich werde Sie festhalten — Gustel halt Du Herrn Schulzen feste. Müller. Jetzt sind wir zwee Söhne der Wildnis, von die Liebe b'zähmt. — Bibbe. Wo lehren wir denn in Darant ein. Schulze. Ich dächte jar nich — Mir liegen noch die Forellen im Magen — Jehn wir jleich in die heiligen Hallen. Was kost's denn da Antröö? Bibbe. Kosten thuts nicht — aber kriegen thut mer dort ooch nicht — Schulze. Na denn verderben mer uns den Magen nich. Müller. Da dürfen wir uns wohl keene frische Zigarre anzünden? Bibbe. Warum nicht? Müller. Nu, wegen die heiligen Hallen — Man jehet doch da nich mit Zigarren rin? Bibbe. Ach Herr Jemeene, was globen Se denn, die heiligen Hallen sin ja nicht als Bödme — lauter Bödme — dort drüben steht man se! — Müller. Na nu? Ich habe mich eingildt, es is een jroßartiges Bauwerk, wie de Wallhalla bei Resensburg, un nu nicht als Wald! Schulze. Na eene Aehnlichkeit haben se da doch mit de Wallhalla. Es werden verschiedene berühmte Leute nich drin find. Müller. Aber Schulze un Müller kommen wenigstens rin. Schulze. So is es.

C. Reinhardt.

Das Damen-Mantel-Magazin von F. A. Pfefferkorn,



Wilsdruffer Strasse

empfeilt das Neueste und Eleganteste v. Frühjahrs-Manteln, Mantellets in feinen gediegenen Stoffen und eleganten Besäzen, sowie Mantel in Taffet, Mantillen in dergl. Sammet, Noirée antique



No. 47, erste Etage,

Grosgrain und Atlas, feinen weißen Cachemir-Manteln, Ruaven- und andern Jäckchen mit und ohne Taille u. s. w. in schöner und geschmackvoller Auswahl zu soliden Preisen.



Berliner Porzellan-Manufactur

von F. Adolph Schumann, bei W. Wagenknecht, Landhaus-Str. Nr. 7.

Europäische Lebensversicherungsgesellschaft in London.

Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst der Bevollmächtigte für Sachsen: Alfred Meyfel, Marienstr. 7, vis-à-vis Margarethenq.

Th. Henselius, Liniranstalt, gr. Brüdergasse 16, empfiehlt sich zum Liviren von Conto-Büchern mit üblichen Ueberschriften Bagnas, Tabellen, Noten, und Conto-Correnten zc.

Böhm. Bier: Billiger Mittagstisch Lockwitzer Bier. Niederlage Niederlage an der Kreuzkirche No 7 bei Aug. Lenick.

Verkauf.

Ein großes Gartengrundstück, circa 50,000 Quadrat-ellen, zum Theil mit Obstbäumen bestanden, in freier gesunder Lage der Antonstadt, mit zwei Seiten Straßenfront und dem Priesnitzbach grenzend, passend zu Fabrik- oder Wohnungs-Anlagen, steht zum Verkauf. Selbstkäufer erfahren Näheres unter Adresse E. G. 120 in der Expedition der Dresdner Nachrichten gefälligst niederzulegen.

L. Wüngen & Güte empfiehlt billigt G. Berge, Sporerqasse Nr. 12

Geld wird verborgt auf Gold und Silber, Sparkassenbücher u. Leihhauscheine: Breitegasse Nr. 2, 3 Tr.

Schlafrock-Magazin von C. Werm,

Rampische Straße Nr. 24

Salon von Moritz Förster.

Unterzeichnetem empfiehlt seinen geschmackvoll decorirten
Wein-, Bier- und Concert-Salon
 während des Königsschießens am Eiseller.
Entréefreies Concert. Hochachtungsvoll **Moritz Förster.**



A. KALLENBERG.

Die große rühmlichst bekannte
Niederländische Menagerie v. A. Kallenberg
 ist täglich von früh 9 Uhr bis Abends 9
 Uhr geöffnet. Der Schauplatz ist auf dem
 Postplatz in der dazu erbauten Bude. Füt-
 terung und Dressur sowie Kunstleistung des
 Elefanten ist früh 9 Uhr und Abends 8
 Uhr. Die Fütterung sämtlicher Thiere ist
 Nachm. 4 U r und Abends 8 Uhr. Es
 werden täglich 200 Pfund Fleisch gefüttert.
 Entrée I. Platz 10 Ngr. II. Platz 5 Ngr. III. Platz 2½ Ngr.
 Kinder zahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.
 Näheres besagen die Zettel. Es bittet um gütigen Besuch
 Die Menagerie ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

A. Kallenberg.

Abonnements-Einladung.

Soeben erschien die erste Nummer des neuen Quartals von:

Sachsengrün.

Culturgeschichtliche Zeitschrift
 aus sämtlichen Landen Sächsischen Stammes.

Herausgegeben von
 Hofrath Dr. G. Klemm, R. S. Oberbibliothekar, Pastor A. V. Richard und Archivar E. Gottwald.
 Preis vierteljährlich 20 Neugroschen.
 Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an und sind
 die bereits erschienenen Quartale zu demselben Preis zu haben.

Verlagsbuchhandlung von Woldemar Türk.

Dresden, den 5. Juli 1861. Wildstruffer Straße 39.

Lager fertiger Wäsche.

Für Herren.

Oberhemden,
 Arbeitshemden,
 Unterhosen,
 Vorhemdchen,
 Taschentücher,
 Socken,
 Unterärmel,
 Manschetten,
 Kragen.

Bestellungen

werden in jeder Größe angenommen und
 nach Maß oder Probe ausgeführt, so
 daß Alles genau paßt, und möglichst
 billig berechnet.

Heinrich Plaul,

gr. Meißnergasse 25.

Für Damen.

Hemden,
 Nachjacken,
 Schnuren- u. Wattröcke,
 Crinolins,
 Corsets, Häubchen,
 Unterärmel,
 Kragen,
 Beinkleider,
 Strümpfe.

Totaler Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäfts im jetzigen Local,
 großes Lager Herren- und Knabengarderobe, sowie Schlafrocke von feiner
 bis geringer Qualität, um gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen nebst Garantie echter Stoffe und guter Arbeit

im Herrengarderobe-Magazin v. Joh. Vollrath,
 Altmarkt, Seestraßen u. Webergassen-Ecke, Eingang Webergasse Nr. 1.

W.F. Seeger | empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders Neustadt
 Weinhandlg. | 57r., in größt. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Casernen-
 | Fl. weiße, herbe u. süsse, Rum, Aree etc. en gros & en detail. | Str. 13a.

Amerikanische Matragen aus Hebe mit oder ohne innere Seegras-Decke,

besonders zu empfehlen wegen bleibender Elastizität, mindestens dreimal längerer Dauer als andere aus Seegras oder Haaren, und den Insecten nie zum Aufenthalt dienend, werden auf Bestellung in jeder Größe regelrecht gearbeitet und durchgehstet zu sehr niedrigen Preisen angefertigt in der Fabrik von **Th. Voeckler & Comp.** in Weissen.

Sidonien-Bad, große Oberbergasse Nr. 33, nahe der Prager-
 Straße: Cur-, Bannen- und Hausbäder.

Das Strohmaarenlager von F. Zentler,
 Nr. Meißnergasse 1, empfiehlt sein wohlfassort. Lager aller Gattungen Herren- u. Damenhüte.

Bolzengbüchsen

werden reparirt und Strohholzen angefertigt
 von: **C. Grimmer,**
 Kleine Schießgasse 2.

Von meinem wegen seiner außerordentlich hohen Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Weissen Brust-Syrup 1 Fl.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. hat Herr Curt Albanus, **C. A. W. Mayer.**
 Comptoir in Braun's Hotel, alleiniges Hauptlager. Breslau und Straßburg.
 NB. Da dieser Artikel bezüglich seiner Güte immer mehr an Absatz zunimmt, so
 habe ich zur Bequemlichkeit des Publicums Commissionlager gegeben:
 Herrn Carl Behr, Schlossstraße,
 Herrn L. Garbe, Baugner Straße,
 Herrn Hermann Thomas, Weißeritzstraße.

Curt Albanus.

Maler-Farben in trockenem Zustande als auch ganz fein
 in Del gerieben empfiehlt billigst die Drogen-
 und Farben-Handlung von **C. A. Fincke,**
 Schhaus des Dippoldiswalder
 Platzes und Reitbahnstraße.

Nussöl (l'huile de noisette).

Dieses aus der Weisnußschale bereitete, mit dem feinsten italienischen Blumenöle präparirte Haaröl ist das wirklich einzige Mittel, welches bei sorgfältiger Anwendung unter Garantie des Erfolgs in kürzester Zeit auf einzelnen kahlen Stellen übrigen Haarwuchs erzeugt, sowie das Wachsthum des Backen- und Schnurrbartes befördert. Dieses außerordentliche Haaröl stärkt und befestigt schwache Haare, bringt Haare an theilweise kahlen Stellen hervor, und stellt jungen und mittel-älteren Personen das ganze Haupthaar wieder her, befreit das Haar von Schorf, verhütet das frühzeitige Ergrauen desselben und giebt dem Haar den schönsten Glanz. à Fl. I. Qualität 5, 7½, 10, 15 Ngr. 7 Fl. Thlr. 1, 1½, 2 und 3. Jeder Flacon mit Gebrauchsanweisung ist mit meiner Firma versehen, worauf genau zu achten bitte.

Oscar Baumann, Coiffeur.
Dresden, Rosmaringasse 4.

Wichtig für Haarleidende. Vegetabilischer Pappel-Balsam.

von **Carl Süß, Parfumeur in Dresden,**



aus diesjährigen frischen Pappel-Reimchen bereitet. Von der Medicinalbehörde in Dresden untersucht und laut Zeugnis für unschädlich befunden worden.

Dieser ausgezeichnete **Pappel-Balsam** hemmt in wenigen Tagen das Ausfallen der Haare gänzlich, schützt gegen das Ergrauen, verhindert die für den Haarwuchs so schädliche Schuppenbildung und wirkt so stärkend auf die Haarwurzeln, daß binnen kurzer Zeit neues gesundes Haar erzeugt wird, wo nur irgend eine Möglichkeit dazu vorhanden ist; es wird damit wenigstens mehr und sicherer erzielt, als durch oft theure und nutzlose Haarmittel. **Süß's Pappel-Balsam** kann demnach Jedermann als das sicherste, beste und billigste Haarerzeugungsmittel empfohlen werden, dem daran liegt, ein kräftiges, volles Bart- und Kopfhaar zu erhalten. Personen, welche volles Haar besitzen und behalten wollen, ist dieser Balsam gleichzeitig als die feinste und unschädlichste Toilette-Pommade mit Recht anzuempfehlen, da solche, aus den besten Ingedienzen zusammengesetzt, den feinsten Parfüm verbreitet und dem Haar einen schönen Glanz giebt; à Fl. mit Gebrauchsanweisung 7½ Ngr.

Pappel-Wasser,

der aromatische Extract aus den stärkenden Pappelkeimchen, das beste und unschädlichste Mittel zur Reinigung und Stärkung des Haares, sowie zur Entfernung der Schuppen, dem gewöhnlichen Honigwasser etc. weit vorzuziehen, à Flacon mit Gebrauchsanweisung 7½ Ngr.



Nur mit nebenstehender Firma versehene Fabrikate sind **echt**. Alleinige Niederlage bei

C. H. Schmidt, Carl Süß,
Neustadt am Markt. Wildruffer Straße 46.

Restaurations- und Destillations-Eröffnung.

Nachdem ich auf Pfleiger Stifftstraße mein neu etablirtes Restaurations- und Destillationsgeschäft eröffnet habe, empfehle ich dem geehrten Publikum dasselbe zu gültiger Beachtung mit dem Bemerkn, daß ich stets ein gutes Lager- und einfaches Bier, vorzüglich gute Liqueure, sowie warme Getränke und kalte Speisen verabreichen werde.

Gleichzeitig empfehle ich auch mein Lager von gutem Brenn- und Polir-Spiritus, sowie einen echten Nordhäuser, vorzüglicher Qualität, und wird es stets mein ernstliches Bestreben sein, meine geehrten Kunden auf das Reellste und Prompteste zu bedienen.

Zur gültigen Beachtung halte ich mich empfohlen.

C. F. Hänsel.

Dr. Büttner, pract Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechstunden früh 8 - 9 Nachm (ausser Sonntags) 2 - 4 Uhr.

Großes Cigarren- & Tabak-Lager von Hugo Paazig, Wildruffer Str. Hôtel de France.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig u. Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Soeben erschien im Verlage der Kronprinzlichen

Hof-Musikalien-Handlung von Louis Bauer,

große Brüdergasse im Hôtel de Pologne:

Fanny-Polka-Mazurka und Victor-Galop

Opus 140. Preis 5 Ngr. Für Pianoforte. Op. 141. Preis: 5 Ngr.

Dem neuermählten Paare Herrn **Victor Blachstein** und der Frau

Fanny Blachstein geb. **Hirsch** zu Ihrer Hochzeitsfeier

hochachtungsvoll gewidmet

von **Gustav Kunze, Musikdirector.**

Photographie = Bücher, Rahme & Einfassungen

empfehlen in großer Auswahl: **G. H. Rehfeld, Hauptstraße 24.**

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Zähne vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Gements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntage) von 4 - 10 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostalg, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibniz-Str. 8. 5. des Großbiergäßes von Sachsen-Reimar u. f. w.

Onkel Tom's Hütte. Während des König-Röhrentuchens. schießens alle Tage

H. E. Philipp hat sein Lager: Arie, Weine vom Cap d. g. Heltung; Spa, Portug. & Ungar-Weine, Champagner, so wie f. Bordeaux-, Rhein-, Pfälzer- und d. Kreuzkirche. Landweine in großer Auswahl. geneigter Beachtung bestens empfohlen

Das Buchgeschäft von Clara Adermann,

Str. 11. große Schiefgasse Nr. 11. 2. Stage

empfehlen ihr Lager der neuesten und geschmackvollsten Mode-Artikel zu den billigsten Preisen.

Das große Sommerfest auf dem Felsenkeller

soll nächste Woche

Mittwoch und Donnerstag als den 17. und 18. d. M.
und zwar Mittwoch die Illumination der Keller und Donnerstag das
besonders dazu arrangirte Feuerwerk stattfinden.

Wir machen dies vorläufig mit dem Bemerken bekannt, daß das
specielle Programm in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird.

Die Verwaltung. Angermann, Restaurateur.

Kindesches Bad.

SOIREE MUSICALE vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

Fest-Ouverture von Jul. Ries.
Brautzug aus Lohengrin von Wagner.
Stimmenlieder, Walzer v. Mannsfeldt.
(Zum Erstenmale.)

Frühlingslied v. Mendelssohn-Bartholdy.
Ouvert. Die Nisaden von Bennet.
Arie a. d. Freischütz von Weber.
Romanze ohne Worte von Mozart.

Ouvert. z. Demophon von Vogel.
Sinfonie Nr. 5 (C-moll) v. Beethoven.
Ouvert. z. Op. die lustigen Weiber von
Windsor v. Nicolai.

Erkönig von Franz Schubert.
Die Werber, Walzer von Lanner.
Priestermarsch a. Athalia v. Mendelssohn-
Bartholdy.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Rgr.

Senne.

Gasthof zu Blasewitz.

Auf vielseitiges Verlangen heute Donnerstag den 11. Juli:

Grosses Extra-Concert

von der so beliebten böhmischen Capelle aus Piesek,
abwechselnd mit böhmischen Volksliedern.

Abends große Garten-Illumination und bengalische Beleuchtung.
Anfang 5 Uhr. Entrée 15 Pfg. Es ladet ergebenst ein **Wiersch**.

Wegen allzuhohen hiesigen Bitte an die Herren Fabrikanten Marktbutterpreisen

halte geehrten Privatn mein großes Butter-
Lager von

schles. & bayr. Kleebutten

nur von solchen Gegenden, wo die beste
Butter gewonnen wird, zu folgenden Pfund-
Preisen ausgewogen, bestens empfohlen:

feine schles. Kleebutten à Pfund 70 Pf.
" bayr. " " " 72 " "
" Münchner Schmalzbutten 88 "

im Centner entsprechend billiger.

Bestellungen für zur Aufbewahrung ein-
gelegte Kleebutten werden von jetzt an wieder
zur sorgfältigen Ausführung entgegenge-
nommen, ebenso für Bäckereien etc., größere Ab-
schlüsse bis zu jedem Quantum.

Julius Dümler,

Alaungasse 3, n. d. S. Pl.

Tische, Stühle und ein großer Kleiderschrank

werden zu kaufen gesucht. Offerten nimmt
die Expedition dieses Blattes an.

Durch unverschuldetes Mißgeschick jetzt
ohne Stellung, sucht ein gebildeter, in allen
Comptoirarbeiten bewandeter, verheiratheter
Kaufmann ein Engagement, sei es in einer
Fabrik als Inspector; in einer Handlung
als Comptoirist, oder auf einem Rittergut
als Secretair.

Die besten Atteste über seine Leistun-
gen, Moralität und strenge Ehrlich-
keit stehen ihm nicht allein zur Seite, son-
dern auch achtungswerthe Herren, die die
drückende Lage desselben kennen, haben sich
erbötet, nähere Auskunft zu ertheilen.

Ist ein dauerndes Engagement demselben
geboten, sind seine Ansprüche sehr bescheiden.
Unter C. F. M. 1000 nimmt die Expedi-
tion der Dresdner Nachrichten werthe Offer-
ten entgegen.

Das Haus Nr. 2 mit Garten

Leichenstraße ist für
50 Thlr. zu vermieten oder für 1300 Thlr.
mit 300 Thlr. Anzahlung aus freier Hand
zu verkaufen. Das Nähere Inst.-Caserne
Flügel B. Nr. 18.

Mit Genehmigung der Leipzig-Dresdner
Eisenbahndirection und der k. sächs. west-
lichen Staatseisenbahndirection:

Extrafahrt zum großen Sängerfest nach Nürnberg.

Abfahrt in Dresden: Freitag den 19.
Juli Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft in Nürnberg: Sonnabend den
20. Juli Morgens 8 Uhr.

In Leipzig wird gleich auf der Verbin-
dungsbahn vom Leipzig-Dresdner auf den
Bayerischen Bahnhof übergefahren.

Der Preis der Fahrbillets ist für Hin-
fahrt bis Nürnberg und Rückfahrt von Hof
in Dresden: 6 Thlr. 20 Rgr. Die Billets
sind 8 Tage gültig und können unter dieser
Zeit bei jedem beliebigen Zuge, Courier- und
Schnellzüge ausgenommen, benutzt werden.

Billets hierzu sind in der Buchdruckerei
von Julius Ernst, Schloßstraße 22, 1. Et.
und in der Hofmusikalienhandlung von C.
F. Meier (S. Müller) bis zum 16. Juli
Mittags zu entnehmen. Spätere Anmel-
dungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Es ist hiermit jedem Sänger und Ge-
sangsfreunde, welcher an dem schönen Feste
theilnehmen will, billiger Genuß geboten,
und da die Billets 8 Tage Gültigkeit haben,
ein Besuch in München mit Bequemlichkeit
zu unternehmen.

Bu zahlreicher Betheiligung laden erge-
benst ein die Unternehmer.

Gesucht wird von einem jungen ge-
bildeten Menschen, welcher im Schönschreiben,
Rechnen, Zeichnen, dann im Gesang, Cla-
vier, Violine und Fiddle Kenntnisse besitzt,
auch Unterricht ertheilen kann, eine Stellung
als Lehrer bei einer auswärtigen Herrschaft;
auch möchte derselbe als Begleiter mit auf
Reisen gehen. Adressen bittet man bis Samstag
abzugeben kleine Ziegelgasse im Gasthause
zu 3 Kugeln.

Zwei Oberstuden

jede mit einer Kammer, nebst Gartengenuss
sind von jetzt bis Michaelis an einzelne
Personen zu vermieten.

Auch ist alle Tage frische Ziegenmilch zu
haben in **Preudorf Nr. 59.**

Photographie = Bucher, Kahme & Empfangungen
empfehlen in großer Auswahl: G. H. Rehfeld, Hauptstraße 24.
Neustadt.

Das Publizität von Clara Aldermann,
Nr. 11. große Schießgasse Nr. 11. 2. Stage
empfehlen ihr Lager der neuesten und geschmackvollsten Mode-Artikel zu den billigsten Preisen.

2-4 Uhr.
Str.
noe.

Die Werkzeugfabrik von F. G. Wermann,
Freiberger Straße 17 und Palmstraße 55,
empfehl ich ihr gut assortirtes Lager.

Während des Baues befindet sich mein
Materialwaaren- und Cigarren-Geschäft
Schössergasse 19.
A. Schreiber jun.

Seiler-Waaren-Verkauf
nahe dem Altmarkt, Badergasse neben Nr. 2,
empfehl ich alle dieses Geschäft umfassende Artikel.
A. Heinrich Steyer jr., Seilermeister.

Unterzeichneter beehrt sich den geehrten Herrschaften und Publicum ergebenst
anzugeigen, daß er
Königsbrücker- u. Louisenstraßen-Gede Nr. 83 eine
Victualien- & Produktenhandlung
den 9. Juli eröffnet hat, und empfehl ich außer gutem Doppel- und einfachem
Biere alle Sorten trockene Gemüse, verschiedene Mehle, gebackenes Obst, Brod, Butter,
Käse, Milch und alle in das Victualiengeschäft einschlagende Artikel. Es wird stets mein
Bestreben sein, das mir geschenkte Vertrauen durch gute und reelle Bedienung in jeder Bezieh-
ung zu rechtfertigen. Mit Hochachtung zeichnet sich ergebenst **W. Zimmermann.**
NB. Die Kanne gutes einfache Bier kostet 1 Ngr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hr. F. Gräfer in
Langensalza. Hr. A. Deorient in Pest. Hr.
C. Leisching in Leipzig. Hr. A. Beyer in
Großenhain. Hr. J. F. List in Leipzig. Hr.
Assessor Th. Richter in Freiberg. Hr. D. Seid-
ler in Bittau. — Eine Tochter: Hr. Lehrer
Dörfel in Lichtenwalde. Hr. D. ph. S. Dür-
big in Großstädteln.

Verlobt: Hr. St. Tel.-Assistent A. Kube in
Leipzig mit Fr. M. Semig in Baugen. Hr.
W. Bergmann mit Fr. A. Brzaska in Leipzig.

Bestorben: Hr. P. Paul's Sohn Ernst in
Eimbach. Frau verw. Pastor Richter in Dres-
den. Fr. E. Chr. Gutbier in Pirna. Frau E.
verw. Merker, geb. Bohnsdorf in Leipzig. Fr.
E. pr. Sec. Secretär J. S. Tischmayer in Ber-
lin. Hr. Buchhändler Chr. S. Polet in Leipzig.

Akustisches Cabinet,
Ostraallee 9: Kaufmann & Sohn's Musik-
Kunstwerke u. Instrumente. Geöffnet v 10-6 U.

Königl. Hoftheater.

Donnerstag, den 11. Juli
Orpheus in der Unterwelt.
Burleske Oper in 4 Akten von J. Offenbach
Unter Mitwirkung der Herren Rudolph, Raeder,
Marchion, Seif, Böhm, Herbold, Kramer,
Fischer, Weiß, Hollmann, der Damen Weber,
Gallmeyer, Kriete, Bose, Löhn, Altsleben, Perenz,
Quanter, Wächter, Müller, Bucher, Conradi.
Anfang 6 Uhr. Ende ein Viertel auf 10 Uhr.
Freitag den 12. Juli: Kupf und Gelübde.

Zweites Theater.

Im Sommertheater im R. großen Garten.
Donnerstag den 11. Juli:
Fünfte Gastvorstellung des Fr. D. v. Stelly
vom Stadttheater in Leipzig.
Während der B. Lustspiel. Hierauf: Der
Sigeuner. Ungar. Genrebild mit Gesang.
Zum Schluß: Sennora Pepita, mein Name
ist Meyer. Posse.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende um 9 Uhr.

Ein **EisKasten** zu Bier ist billig zu
verkaufen: Seestraße Nr. 9 parterre.

Von den von mir fabricirten, ärztlich
günstig beurtheilten

schwarzen Kräuterbonbons
und schwarzem Kräuterfirup
woron erstere nach Gewicht in jeder Quantität,
letzterer in Flaschen à 10 Ngr. und aus-
gewogen verkauft werden, übergab ich für
Dresden Commissionslager
für die Neustadt, für die Altstadt:
Herrn Otto Löhnig, Herrn Carl Siedler,
Hauptstr. Nr. 18. Schloßstr. Nr. 11.
und empfehle selbe einer geneigten Beachtung.

H. Th. Sievert in Bittau
Attest. Der Unterzeichnete bestätigt,
bei den mehrfach gerade jetzt vorgekommen-
nen Lungen-Catarrhs den oben angezeigten
Kräuterfirup, namentlich in der Kinder-
praxis, nächst diesem aber auch die Kräuter-
bonbons sehr wirksam gefunden zu haben.
Bittau, den 12. October 1860.
Bezirksarzt Dr. Just.

Briesnitzstraße Nr. 19b

sind mehrere freundliche Wohnungen im er-
höhten Parterre und in der II. Etage von
dato an zu vermieten und können sofort
oder auch Michaelis bezogen werden.

Auch sind daselbst 2 kleine Wohnungen
für den jährlichen Preis zu 28 Thlr. und
zu 30 Thlr. zu vermieten. Näheres beim
Hausmann.

In dem neuerbauten Hause
Bischofsweg Nr. 11E.

nahe den Briesnitzbädern, sind in jeder der
ersten und zweiten Etage Wohnungen mit
und ohne Gartengenuss sofort zu vermieten.
Näheres bei Herrn Gensd'arm B. Drnicke,
Ramenzer Straße Nr. 20.

Lilionesse reinigt binnen
vierzehn

Tagen die Haut von Leberflecken, Sommer-
sprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben
Nint und die Röthe der Nase. Preis pr. Fl.
1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Ngr. **Orientalisches**
Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Ngr.,
zur Entfernung zu tief wachsenden Schei-
telhaares und des bei Damen vorkommen-
den Bartes. **Haar-Erzengungs-Extrakt**, à
Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten
Haupthaare, sowie Schnurr- und Backen-
bärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haar-**
färbungs-Mittel, à Flacon 25 Ngr., 1/2 Fl.
12 1/2 Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun
und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's**
Commissions-Comptoir u. b.
C. C. Melzer, Ostraallee, No. 28
Kräuterseife in Std. à 2 1/2 Ngr. zu haben ist.

Ricinus-Oel-Pom-
made mit Chinin,

das vorzüglichste, aus den heilkräftigsten
Substanzen zusammengesetzte Haar erzeu-
gungs-, Verschönerungs- und den
Wuchs desselben befördernde
Mittel von

Brugo Boerner, Coiffeur,

Neustadt, Hauptstraße 16, an der Kaserne,
à Flacon 5 Ngr., ächt zu haben bei den
Herren Kaufleuten:

C. A. Grabmer, Wilsdruffer Straße,
D. Feilgenhauer, Ecke der Prager und
Waisenhausstraße,
Hugo Funke, Poppitzplatz,
J. C. A. Funke, Ecke der Friedrichstr.
C. A. Asmann, Louisenstraße.

Die Seifensiederei

von
Reinhold Hamisch,
Liliengasse 9, Josephinengassen-Ecke,
empfehl ich trockne Talgkernseife, Schweger,
braune Kernbargseife, à Pfd. 44 Pf. und
Hargseife, à Pfd. 36 Pf., ächte Barbierseife,
à Pfd. 6 Ngr., hellgelbe Wachsseife von an-
erkannter Güte, Melissinerges, prima Stea-
rinerges in allen Größen und versichert bei
guter Waare stets die möglichst billigen
Preise.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen
Rabatt.

Sidonien-Elbbäder,

unterhalb der Marienbrücke, am Altstädter
Ufer von früh 5 Uhr geöffnet. Die Ueber-
fahrt für Neu- und Antonstadt am Ausgang
der Antonstraße am Schiffshafen.

Bau-Sand,

à Fuhre 15 Pf., ist zu verkaufen Preis-
nischstraße am Neubau.

Stadtpapier
v. 18
v. 18
v. 18
u. 58
v. 18
4%
C. S.
ten
R. 5 2 r
3 1/2 %
Dergl. K.
R. P. Slaa
R. R. Def
antische
R. Dr. C. B.
266. Sitt.
Reipz. Cre
K. B. W. (St
Dgl. Prior

St
Ju
D

empfehl
Darleh
N

enthalten
sten; Reif
orten; ei
und bei d

nigt binnen
vierzehn
Sommer-
den gelben
Preis pr. Fl.
ientalisches
25 Ngr.,
den Schei-
vorkommen-
Extract, à
3 Monaten
nd Baden-
ches Haar-
Ngr., 1/2 Fl.
ond, braun

Berlin.
Tode's
toir u. b.
lee, No. 28
bst auch
u haben ist.

om-
min,
kräftigsten
erzeug-
und den
ernde

teur,
r Kaserne,
en bei den
r Straße,
rager und
straße,

riedrichstr.
ße.

rei

ch,
-Edt,
Schweger,
Pf. und
arbitrife,
e von an-
ma Sta-
fchert bei
t billigen
gemessenen

er,
Altstädter
Die Ueber-
Ausgang

en Briefe.

Dresdner Börse, am 9. Juli.

Staatspapiere u. Aktien.		Sorten u. Banknoten.		Paris pr. 300	
N.	G.	N.	G.	N.	G.
v. 1830 30/0	937/8	Kronen pr. Stück	9. 51/2	Francs	80
kleinere 30/0	937/8	Pr. Frd'or à 5 Thlr.	1135/12	Wien pr. 150 fl.	72 1/4 71 7/8
v. 1855 30/0	891/8 Kl. Bg. 89	Agio pr. St.	109 1/2	im 20 fl. - F.	3 M. —
v. 1847, 52, 55	102 3/8	And. ausl. Frd'or à 5	109 1/2	Locale Industrie-Papiere.	
u. 58 40/0	102 3/8	Thl. Agio pr. St.	109 1/2	Soc. Br. A.	216 1/2
v. 1852, 55 u. 58	102 3/8	R. russ. halbe Imper.	5.14 3/4 b. u. G.	Jesuit. Bier Act.	83 86 1/4
40/0	102 3/8	Ducat. à 3 Thlr. Agio	105	Dgl. Priorit.	102
G. S. Eisenb.-Act.	102 3/8	pr. St.	105	Geldsch. B. A.	70 1/4 Kl. Bg. 70 1/8
ten 40/0	102 3/8	Deftr. Bntn.	72 3/8 - 72 1/4 b. u. G.	Dgl. Priorit.	101
R. S. Landrentenbr.	95 1/2 Kl. Bg. 95 1/8	Amstrd. pr. 250 fl. S.	141 7/8	Reb. B. Act.	74 73 1/2
3 1/2 %	95 1/2 Kl. Bg. 95 1/8	St. fl.	—	S. Dampf. Act.	147 1/4 - 147 1/2 Bg.
Dergl. kleinere	96	Berlin pr. 100 fl. S.	100 1/2	R. Ebn. Champ. A.	111 109
R. P. Staatsanl.	102 3/8	Thl. Pr. St.	—	S. Champ. Act.	99 1/4 98 3/4
50/0	102 3/8	Brem. pr. 100 fl. S.	109 1/2	S. Glasb. Act.	42
R. R. Deftr. National-	57 3/4	Frfrt. a. M. pr. fl. S.	56 15/16	Dr. Feuer Act.	185
anleihe 50/0	57 3/4	100 fl. S. B.	—	Thobische PA	60 58
R. Dr. C. B. A.	217 1/2	Hamb. pr. 300 fl. S.	150 1/2 150 1/4	Dergl. Prior.	101 1/2 100
Ebb. Bitt. A. L. A.	26 1/2 26 1/4	Mk. Deo.	—	Hänicher Stein A.	90
Leipz. Credit-A.	64 1/4 64 b. u. G.	London pr. 100	—	Margarethenhütt. A	102
A. B. A. (Stamm)	46 3/4 46 1/2 b. u. G.	Pfd. Sterl.	—		
Dgl. Prior. (1 Serie)	103 102 1/2				

Carl Friedrich Prater, Seestraße 18.

Leipzig, den 10. Juli

Staatsp. u. 55		Braunschweig	
N.	G.	N.	G.
30/0	88 3/4	Leipziger	136
von 1847 40/0	102 1/4	Weimarsche	74
von 1852 40/0	102 1/4	Wiener u. B.	72 1/2
Schles. Eisfabr.	102 3/4	Wesfel:	
40/0	102 3/4	Amsterdam	141 7/8
Landrentenbr.	95	Augsburg	56 15/16
3 1/2 %	95	Bremen	109 3/4
Eisenb.-Actien:		Frankf. a. M.	57
Alb. Eisenb.	46 1/4	Hamburg	50 1/2
Leipz. Drsb.	216 1/2	London	6, 21
Leibn. Bittau	28 3/4	Paris	80 1/8
Magd.-Leipz.	212	Wien, n. B.	72 1/8
Thüringische	110 1/2	Louisb'or	95 1/8
Bank-Actien: Allg.	—	Aust. Cassend.	99
Dtsch. Credit	64 3/8		

Berlin, den 10. Juli

St. Schuld.		Berl. Stett.	
N.	G.	N.	G.
Schne	89 1/2	Bergsch.	126 1/2
Neue Anleihe	103	Breslau-Freib.	—
Nationalanl.	58 1/8	Schweidn. alt	107
Premienanl.	126	Edln-Kind	164 1/2
R. Pr. Anl.	107 3/4	Cosel-Oberb.	38 1/2
Deftr. Metalliq.	49 1/4	Magd. Wittb.	—
Deftr. 54r. Loose	65	Magd. Bg.	110
Deftr. 6r. Loose	56 3/4	Mecklenburg	48 3/4
Deftr. n. Anl.	61	Rorb. Frd. B.	45 1/4
R. poln. Schag.	—	Oberschlesf.	119 1/2
oblig.	79 3/4	Deftr. franz.	129
Actien: Braunsch.	—	Rheinische	88
Bankactien	69 1/4	Thüringer	110 1/2
Darmstädter	74 1/2	Dtsch. Comm.	—
Deffauer	24	Anth.	85
Seraer	71	Pr. Bank Anth.	121 3/4
Gothaer	69 1/2	Deftr. Banknot.	72 3/8
Thüringer	52 1/4	Wesfeler Course:	
Weimarsche	74	Amst. R. S.	—
Deffauer Cred.	8	Hamb. R. S.	—
Genser	32 1/4	London 3 M.	—
Leipziger	63 3/4	Paris 2 M.	—
Deffauer	61 1/4	Wien 2 M.	—
Eisenb.-Act: Ber-	—	Frankf. a. M.	—
lin-Anhalt	138 1/2		

Wien, 10. Juli.

Staatsp. u. 55 80,34
Metalliques 50/0 68,60. Aktien: Bankactien
747. — Actien der Creditbank 173,50. — Wesfeler
course: Augsburg — B. London 128,50 B.
R. L. Rangducaten 6,57. Silberagio 137,50.

Berliner Productenbörse, den
10. Juli. Weizen loco 62—74 S. — Roggen
loco 43 S., Frühl. 42 1/4 S., Herbst 44 1/4 S.
50 gef. — Spiritus loco 19 1/2 S. Mai
187/8 S., Herbst 18 1/2 S. 50000 gef. — Rüböl
loco 12 S., Mai 11 1/2 S., Herbst 11 1/8 S.,
fest. — Gerste loco 35—44 S. — Ha-
fer loco 19—26 S., Frühl. 21 1/4 S., Herbst
23 1/4 S.

Literatur = Anzeige.

Sorben verließ die Presse:

**Landwirthschaftliche
Botanik**

mit besonderer Rücksicht auf Gesundheits-
pflege und 80 naturgetreuen colorirten Ab-
bildungen auf 3 Tafeln.

Von

Paul Herrmann, Schuldirektor.

Preis 2 Thlr.

Der Reinertrag dieses Werkes, welches
in den nächsten Tagen den Freunden einer
geregelten Beaufsichtigung der Kinder außer-
halb der Schulstunden zugesendet werden
wird, ist bestimmt zum Besten der Schul-
und Beschäftigungs-Anstalt in Antonstadt
Dresden, Martinstraße Nr. 12 und eben-
dasselbst bei dem Verfasser zu haben.

Lilionesse, reinigt binnen 14 Tagen
die Haut von Leberflecken, Sommerprossen,
Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und
die Röthe der Nase, à Fl. 15 Ngr. u. 1
Thlr. — **Orientalisches Enthaarungs-**
mittel, zur Entfernung zu tief wachsenden
Scheitelhaares und des bei Damen vorkom-
menden Bartes à Fl. 25 Ngr. — **Haar-**
erzeugungsextract, à Dose 1 Thlr., er-
zeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie
Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle.
— **Chinesisches Haarfärbemittel**, à Fl.
12 1/2 und 25 Ngr., färbt sofort ächt in
Braun und Schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.
Alleinige Niederlage in Dresden bei
Oscar Baumann,
Rosmaringasse Nr. 4.






Spritzen in allen gangbaren
Mustern u. Größen,
Stechbecken und **Instrumente**
chirurg. empfiehlt die Fabrik von
Julius Böhmer. Badergasse.

Das Commissions- & Agentur-Geschäft
von
Hugo Tzschucke in Meissen

empfehlte sich zur Vermittelung von Kauf und Verkauf von Grundstücken alle Art, von
Darlehen gegen Hypothek, Incassos u. dgl. m. und verspricht reellster Bedienung.

Nr. 3 des Post- und Eisenbahnberichtes
vom Oberpostsecretair **C. G. Domann,**
Preis 5 Ngr.

enthaltend die Sommerfahrpläne der mitteldeutschen Eisenbahnen Dampfschiffe und Po-
sten; Reiserouten nach den größeren Städten Deutschlands und den besuchtesten Bade-
orten; eine übersichtliche Coursekarte von Sachsen und Deutschland zc. ist erschienen
und bei den R. Post- u. Eisenbahn-Ämtern, sowie in den Buchhandlungen zu erhalten.

Local-Veränderung.

Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine zeltber Josephinen-
gasse Nr. 9 bestandene

Band-, Zwirn- und Garn- Handlung

von **Johanni d. J.** an nach der

Rosengasse Nr. 14 (zunächst dem Rosenweg)

verlegt habe. Für das mir in meinem früheren Locale bewiesene Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich um die Fortdauer desselben und halte mich zugleich der geehrten Nachbarschaft meines neuen Locales, sowie allen meinen werthesten Gönnern und Freunden unter Zusicherung stets reeller Waare bei soliden Preisen hiermit bestens empfohlen.
Dresden, im Juli 1861.

A. Schwerdgeburth.

Soda-Wasser aus der Mineralwasser-Anstalt von Dr. Struve.

in Gläsern à $\frac{1}{2}$ und 1 Ngr.

Selters- & Soda-Wasser in Flaschen à 2, 3, und 4 Ngr.

empfehlen in stets frischer Füllung

Ed. Schippan,

Hauptstraße Nr. 13.

Oscar Feilgenhauer,

Ecke der Prager- und Waisenhausstraße.

Menner's Garten-Restaurations,

(Marienstraße Nr. 22, Ecke der Margarethenstraße). Heute Donnerstag den 11. Juli:

Abend-Concert vom Musikchor der Artillerie.

Reise-Marsch von Pawlis.

Coro di Crociati nel Opera: Lombardi v. Verdi.

Militair-Quadrille von Strauß.

Der Liebe Sehnsucht, Lied von Abt für Orchester und Waldhorn-Quartett.

Duvert. z. Op. Maurer u. Schloffer v. Auber.

Das treue deutsche Herz von Jul. Otto.

(Pos.-Quartett.)

Die Rosensteiner, Walzer von Lanner.

Frühlingblüthen, Marsch von A. Böhme.

Aria a. d. Op. Martha v. Flotow.

Mur-Lieder zur Erinnerung an die Steyermark, Oberländer v. Gungl.

Das Wiederfinden, Polka-Ständchen von A. Böhme.

Barcarola a. Marino Falliers. Träume süß, v. Donizetti. (Pos.-Solo.)

Anfang 7 Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Zeltenteller im Planenschen Grunde.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Die wegen ungünstiger Witterung vorige Woche unterbliebene **Italienische Nacht** mit brillantem Feuerwerk und **Extra-Concert** der böhmischen Capelle aus Pisek findet **Sonnabend** den 13. Juli statt.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein **C. Angermann.**

Das beliebte Waizenbier für Gesunde und Kranke ist ausgezeichnet zu haben in der acht Bairisch- und Waizenbier-Halle: Löpfergasse Nr. 10.

C. F. Werner.

Sopha's, Tische, Stühle, Schränke, Kommoden mit und ohne Glasaufsatz sind zu verkaufen Bahngasse Nr. 23.

Ein **Mädchen** kann bei ordentlichem nungseliebenden Leuten eine Schlafstelle erhalten. Wilsdruffer Straße Nr. 27 in der Hausflur.

Nur für 3 bis 5 Ngr.

badet man täglich in großen reinlichen Bannen

Josephinen-Bad, Neuegasse 15.

Ganz gute mehrlreiche

Speisekartoffeln

sind angekommen und verkaufe sie im Ganzen und Einzelnen. Breitegasse Nr. 16 prt.

Schiller-Loose

werden schnell und sehr billig besorgt Schiefelgasse Nr. 9 im Schuhmachergewölbe.

Für Raucher,

welche eine etwas voluminöse Cigarre lieben, empfehle in abgelagerter Waare und vorzüglicher Qualität folgende Marken:

Crespo Nr. 29 à 4 Pf.

Antonio Munoz - 64 - 5 -

Havana Industrie 80 - 5 -

Upmann - 90 - 5 -

Esmero Trabucos 134 5 -

Flora Regalia - 49 - 6 -

F. T. Daniel,

Pragerstr. Nr. 50, Ecke der Waisenhausstr.

Vermählt.

Carl Seulen

Marie Seulen

geborno **Oehme.**

Dresden, den 9. Juli 1861.

An den Wallfisch.

Des Schöpfers Meisterstück.

Gott schuf die Welt vor alten Zeiten,
Zuletzt vom Mann ein Exemplar.
Dies schien nun freilich anzudeuten,
Daß Gott schon etwas müde war.
Und als er sein Geschöpf beaugte,
Da fehlt ihm dies und fehlt ihm das,
Und an dem ganzen Manne taugte
Nur eine einzige Rippe was.
Auch die ward ihm herausgenommen
Und eine Frau daraus gemacht,
Drum sind zwar später wir gekommen,
Doch auch erschaffen mit Bedacht! —
Und zu der Frau'n gerechtem Lobe
Sieht man gleich auf den ersten Blick,
Der Mann war nur das Stück zur Probe,
Wir! aber sind das Meisterstück!!!

Wer etwas wahrhaft Reelles


für Frostballen und Hühneraugen gebrauchen will, gehe täglich nur eine Stunde lang auf dem Fußwege der Wachsbleichgasse zwischen der Adler- und Krummengasse spazieren. Der Erfolg wird jede Erwartung übertreffen! Für den Gebrauch des Mittels werden Kosten von den betr. Hausbesitzern nicht berechnet. —

Anfrage.

Ist denn in dem Hause Casernenstraße Nr. 19 dem unverschämten Thürenstehen von Frauen mit Kindern nicht abzuhelfen, indem es doch in der Stadt nicht gebräuchlich ist und es doch eine große Ungezogenheit ist, sich vor den Eingang zu setzen und den Passanten den Weg zu sperren.

Ein Miethbewohner.

Antonstädter Speise-Anstalt, Alaung. 16d.
Donnerstag: Rindfleisch mit Nudeln.

 Hierzu eine Beilage.